



### Die Beschiebung von Paris.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: „Am 30. Januar begannen starke feindliche Luftangriffe, während die Beschiebung durch das weittragende Geschütz am 23. März anfieng. Bis zum 30. Juni sind 20 Luftangriffe gemeldet worden. 30 Tage lang wurde Paris durch das weittragende Geschütz beschossen.“ Die amtliche Meldung über die Verluste in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni besagt: „141 Menschen sind getötet, 462 sind verwundet, ganz abgesehen von den Opfern an Verwundungen. Beim Bombardement, indem die Leute sich zu retten suchten, wurden 86 Menschen getötet.“

### Vom Tage.

#### Verbeleidigung in Irland.

Roosevelt und Sofre sind aufgefordert worden, nach Irland zu kommen, um einen Rekrutierungszug zu leiten.

Da die Iren nicht wollen, wie sie sollen, Ist an Sofre und Teddo der Ruf erschollen: „Kommt schnell und helft uns Rekruten werden. Sonst geht wahrhaftig ganz England in Scherben!“ Was anbetrifft nun den Papa Sofre, So packt er den Marschallstab in den Koffer. Um in den irischen Aufstandesbezirken Als schönes, herab'gendes Brantstück zu wirken. Er wird sich dem Volk von Irland nur zeigen Und eröffnen den Redereien mit Schmeigen. Denn er ist bekanntlich kein Mann von Worte — Die Iren kennen schon diese Sorte. Der Teddo Roosevelts dagegen, Als einer der größten Raufstrategen. Denkt stolz: „Ich werde die irischen Rekruten Mit der Reklametrumpete zusammenrufen. Schon um mich zu sehen, kommen in Dauen Die Iren um weit und breit gelaufen. Ich kann ihnen auch Damerile vorzählen. Und England wird mein Wort dann schon brechen. Was Klodden seligen nicht ist und Irenchen. Das mach' ich, ich mache die Iren zu Menschen Und werde mit sochem Nachdruck werden. Das sie für England leben, doch hauptsächlich Herben!“

Am amerikanischen Unabhängigkeitstage hat man in Romark als Zeichen der Vermischung aller eingewanderten Völker einen großen Schmelztopf aufgestellt. In den Topf sollen die Deutschen und Österreicher alle Orden und Auszeichnungen, die sie von ihren früheren Regierungen erhalten haben, werfen. Dann soll der Topf eingeschmolzen und das Metall zu Zwecken des Roten Kreuzes verwendet werden. Solche Kinkerlitzchen sind den Amerikanern offenbar das wichtigste am ganzen Krüge, sonst würde man wohl nicht täglich neue Geschichten dieser Art zu hören bekommen.

### Deutscher Reichstag.

(189. Sitzung.) **BR. Berlin, 11. Juli.**

Das stienlich schwach besuchte Haus setzte die Beratung der Steuervorlage beim Kapitel Umsatzsteuer fort, das durch die Ausschussberatungen eine wesentliche Veränderung erfahren hat. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die Freilassung der freien Berufe, die von verschiedenen Seiten gefordert wurden.

#### Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats: Graf Roedern, Schäfer. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung der Steuervorlagen beim Kapitel

#### Umsatzsteuer.

Der Ausschuss hat von der Regierungsvorlage eine Reihe von Änderungen vorgenommen. Die Vorlage sah auch eine Befreiung der Leistungen der Schriftsteller usw. vor. Der Ausschuss hat diese Bestimmungen gestrichen und nur gewerbliche Leistungen der Steuer unterworfen. Die Steuer auf Luxusgegenstände, die der Ausschuss in der ersten Lesung auf 20 % festgesetzt hatte, wurde in der zweiten Lesung des Ausschusses wieder auf 10 % herabgesetzt. Für die Buchführung des kleinen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes sind Erleichterungen zugelassen worden.

Abg. Meerfeld (Soz.): Die Umsatzsteuer ist die entscheidendste aller Steuern. Eine Ware, die nur sechsmal umgelegt wird, wird um 8 % versteuert. Auf keinen Fall dürfen die Lebensmittel der breiten Massen auch noch mit einer so schweren Steuer belastet werden, ebenso müssen die Rohstoffe frei bleiben. Die Besteuerung des Verbrauchs von Gas, Wasser und elektrischem Licht wäre besonders bedenklich für die Gemeinden. Dagegen könnte die Luxussteuer viel leichter anzuheben werden.

### Rote Rollen.

Roman von H. Courths-Mahler.

#### Jostas Tagebuch.

27]

„Da du nun soviel wegst“, sagt Frau Rainer zu mir, „muß ich dir noch mitteilen, daß ich allerdings mit Prinzessin Helene heimlich verlobt war. Wir hofften, die Einwilligung des Herzogs zu unserer Hand zu erhalten; aber da erfuhren wir, daß der Herzog die Hand seiner Schwester bereits dem Grafen Herzog zugeteilt hatte. Wir mußten uns der bitteren Notwendigkeit erwehren, den Heiratsvertrag zu lösen.“

„Ich bin deshalb bisher ein einsamer Mann geblieben. So, Gerlinde — nun weißt du alles, und ich bitte dich nochmals um strengste Discretion. Diese Angelegenheit muß Geheimnis bleiben. Du wirst das ermeßen können, wenn ich dir sage, daß ich nicht einmal meiner Braut etwas davon gesagt habe.“

Gräfin Gerlinde hatte in einer dumpfen Erstarrung auf seine Worte gehört. Nun die Gefahr der Entdeckung vorüber war, hatte diese vergangene Episode aus seinem Leben kein Interesse mehr für sie. Sie schreckte erst wieder auf, als er von seiner Braut sprach.

„Ich werde natürlich schweigen. Aber — du hast mir noch gar nicht gesagt, mit wem du dich verlobt hast.“

Der gespannte, peinliche Ausdruck verschwand aus seinen Zügen. Er strich sich über die Stirn und Achseln.

„Wahrhaftig, Gerlinde, über dieser Erbitterung habe ich das vergessen. Also, meine Braut ist die Freiin Josta von Waldow, die Tochter des Ministers.“

Wieder fuhr die Gräfin auf.

„Das ist doch unmöglich!“

„Er sah sie kopfschüttelnd an.“

„Ich verstehe dich nicht. Unmöglich? — so sagst du zum zweiten Male. Warum erscheint dir meine Verlobung so unmöglich?“

Abg. Waldstein (Rp.): Die „Selbständigkeit“ ist ausschlaggebend für die Erhebung dieser Steuer. Der selbständige Dreizehntelhaber wird also Umsatzsteuer bezahlen müssen, eis gegen festes Gehalt angestellter Generaldirektor nicht; des Seitenstreiber ist steuerlos, der festangestellte Oberbedienter nicht. Das sind Ungerechtigkeiten, die nicht in das Gesetz kommen dürfen.

Abg. Bernstein (L. Soz.): Wir beantragen die ausdrückliche Freilassung der freien Berufe und daher die Einfügung eines besonderen § 1 a; als gewerbliche Tätigkeit wird nicht gerechnet die Ausübung eines freien Berufs als Arzt, Gelehrter, Künstler, Lehrer und Erzieher, Rechtsanwalt oder Schriftsteller.

Abg. Dr. Neumann-Sofe (Rp.): Ein Teil meiner Freunde bedauert die Abänderung des § 1 durch den Ausschuss.

Abg. Junz (nall.): Die freien Berufe brauchen nicht besonders geschützt zu werden. Ihre Freilassung geht aus dem Gesetz, zum mindesten aus der Ausschussberatung und aus dem dort lautgegetretenen Willen des Gesetzgebers hervor.

Der Antrag Bernstein wird abgelehnt. Bei § 6 wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Umsatzsteuer bei Lebensmitteln von 5 v. T. auf 1 v. T. ermäßigen will in namentlicher Abstimmung mit 171 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Nach einem Kompromißantrag sollen Gesellschaften, die zusammengehören und deren eine Waren an die andere verkauft, der Warenumsatzsteuer unterworfen sein, wenn der Betrag 100000 Mark übersteigt.

Abg. Zil (Soz.): Der Antrag liegt im Interesse des Mittelstandes.

Abg. Feuerstein (Soz.): Wir haben alles Interesse daran nach dem Krüge alle wirtschaftlichen Kräfte zusammenzufassen.

Abg. Gothein (Rp.): Der Kompromißantrag ist ein Gebot der Gerechtigkeit.

Schwiegerherr Graf Roedern: Die Gefahr, daß § 6 a auch auf die Konsumgenossenschaften angewandt werden kann besteht nicht.

§ 6 a wird in der Fassung des Kompromißantrages angenommen.

In § 7 (Zugsteuer) begründet Abg. Bernstein (L. Soz.) einen Antrag auf Befreiung der Zugweise. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. Zimmermann (nall.), der Musikinstrumente aller Art nicht als Luxusgegenstände angesehen wissen will.

In § 17 wird die Bestimmung, monach auch die Angestellten der Steuerpflichtigen zur Ausführtteilung verpflichtet sein sollen, trotz des Widerpruches des Regierungvertreter gestrichen. Der Rest des Gesetzes wird im wesentlichen unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Ausschussfassung erliebt.

Auch das Steuerfluchtgesetz wird ohne längere Erörterung unanändert angenommen.

In der lebendigen Stunde beginnt das Haus dann noch die allgemeine Aussprache über § 1 des Brauweinmonopolgesetzes. Die Beschlußfassung über § 1 und die weitere Aussprache wird schließlich auf morgen vertagt.

### Von der Ernte dieses Jahres.

#### Ergebnisse einer Umfrage.

Die ungünstige Witterung, die wir lange gehabt haben, hat naturgemäß Besorgnisse um die Ernte entstehen lassen. Zum Glück haben die inzwischen eingetretenen Regenfälle die Aussichten ganz bedeutend gebessert. Überhaupt haben uns die Erfahrungen der früheren Jahre gelehrt, daß das Getreide ein gut Teil Trockenheit vertragen kann. Man kann sogar schon jetzt sagen, daß die Getreidernte in diesem Jahre besser ausfallen wird als das vorige Jahre. Das ist ein wahres Glück, denn aus Polen, der Ukraine und Rumänien, von wo wir reiche Unterstützung erwarteten, kommen schlechte Nachrichten. Da ist es sehr erfreulich zu hören, daß sowohl Roggen wie Weizen, Hafer wie Gerste bei uns eine gute Mittelernte erwarten lassen. In mancherorts sogar von guten Erträgen gesprochen wird. Inbes., wir wollen nicht zu sehr jubeln, denn es ist klar, daß bei den jetzigen Verhältnissen, vor allem der Düngermangel, eine gute Mittelernte überhaupt das Beste ist, was wir erwarten können. Mit den Kartoffeln werden wir zufrieden sein können. Das ungünstige Wetter hat zwar das Gedeihen verzögert, und die unangenehmen Junifrüste haben auch das Übrige getan, aber im ganzen ist weiter kein Schaden angerichtet worden, als eben die hinausgeschlebung auf etwa vierzehn Tage. Ohne die Nachfröste des Juni und die noch anhaltende kalte Witterung hätten wir jetzt schon Frühkartoffeln, was gewiß recht angenehm wäre. Auch die Spätkartoffeln werden etwas später kommen als sonst, doch wird der Unterschied voraussichtlich nicht sehr bedeutend sein.

Traurig sieht es mit den Gemüsen aus. Bohnen, Tomaten, Gurken sind im Juni vielfach gänzlich erfroren, auch der Buchweizen ist stellenweise völlig vernichtet. Blattgemüse, wie Spinat, Kohl, Wurzelgemüse wie Mohrrüben, Radishes, Kohlrabi ist vielfach ein Opfer des glücklichen

Sie zwang sich mit aller Kraft zur Ruhe.

„Josta von Waldow ist doch noch ein Kind gegen dich, sie nennt dich Onkel Rainer. Wenn du von ihr sprichst, geschah es, wie ein Onkel, der von einem Kinde spricht.“

Es zuckte in seinem Gesicht, als sei ihm dieser Einwand unangenehm.

„Das ist eine alte Gewohnheit aus Jostas Kindertagen. Dadurch hast du dir wohl ein falsches Bild von ihr gemacht. Sie ist bereits einundzwanzig Jahre alt.“

Ein böses Leuchten sprühte in Gerlindes Augen auf, das sie unter den gesenkten Lidern verbarg.

„Im Verhältnis zu dir ist deine Braut dennoch ein Kind. Siebzehn Jahre Unterschied zwischen Mann und Weib — das ist viel. Du hast viel Mut bewiesen, mein lieber Rainer, daß du ein so junges Wesen an dich gebunden hast.“ sagte sie langsam als rings sie schwer um jedes Wort.

Er sah sehr ernst, fast bedrückt vor sich hin. Das merkte sie bei einem schnellen, forschenden Aufblick.

„Diese Bedenken sind mir natürlich auch gekommen. Aber trotzdem habe ich es gewagt, um Josta zu werden. Und sie hat mir ihr Jawort gegeben.“

Wieder flog ihr Blick hinüber in sein nachdenkliches Gesicht. Sie konnte nicht anders, sie mußte weiter sprechen gegen diese Verlobung. „Ihr war, als müßte sie eine halb verlorene Position zu retten suchen. Mit Anstrengung zwang sie sich zu einem weichen, milden Ton.“

„Es sind nicht so sehr die Jahre, die zwischen dir und deiner Braut liegen. Wahre Liebe kann ja größerer Hindernisse überbrücken. Aber du liebst Fräulein von Waldow nicht, und soviel ich nach deinen Erzählungen beurteilen kann, hegt sie auch nur eine kindliche Liebe für dich, so, wie ein junges Mädchen eben einen guten alten Onkel liebt, aber nicht den Mann, dem sie sich mit Leib und Seele zu eigen gibt. Das gebe ich dir zu bedenken, lieber Vetter, aus meiner ehrsüchtigen warmen Freundschaft für dich heraus. Ich fürchte, du hast nicht gut getan. Das sage ich dir als erfahrene Frau. Es ist eine Qual ohne Gleichen, eine Ehe ohne Liebe“

Ungezielt geworden, gegen dessen Menge dies Jahr jedes Mittel verlagte. Es besteht aber Hoffnung, daß die späten Gemüse noch gute Erträge geben werden. Großartig stehen an vielen Stellen die sogenannten Wildgemüse, auf die der Krieg unser Augenmerk gerichtet hat, Löwenzahn, Brennnessel, Sauerampfer, Schafgarbe, Begeerich usw. Der Zeit zum Sammeln hat oder seine Kinder — es sind ja Sanktionen — für diesen Zweck anlernen kann, der dürfte gute Ausbeute erzielen, freilich ist das Sammeln jetzt durch die vermehrte Rationierung und Ziegenhaltung recht eingeschränkt.

Die Obsterte wird im allgemeinen noch etwas schlechter ausfallen als im vorigen Jahre. Ein bekannter Fachmann hat eine Umfrage an etwa 460 Punkten veranstaltet, das Ergebnis ist leider wenig erfreulich. Apfel versprechen im allgemeinen eine Mittelernte; sie stehen meist mittel, im Südwesten des Reiches gering, besser in Brandenburg, Mecklenburg, Pommern und Schleswig. Birnen lassen überall wenig erwarten. Pfäumen und Zwetschen sind sehr ungleich, das Gesamtergebnis ist mittel bis gering. Ungefähr dasselbe gilt von den Süßkirschen und Sauerkirschen, nur daß diese stellenweise wenigstens besser stehen: Süßkirschen in Sachsen und Schlesien gut, Sauerkirschen in Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig fast gut. Birische und Aprikosen stehen ein wenig besser als Pfäumen und Kirschen, Birische in Bayern, Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Hessen und Nachbarländern, Aprikosen auch in Pommern. Erheblich besser schmeidet das Beerenobst ab. Stachelbeeren und Johannisbeeren, auch Himbeeren haben fast überall guten Ertrag zu verzeichnen, die rote Mittel ist die schlechteste, die vorkommt. Nicht ganz so gut, aber immer noch über mittel, sind die Erdbeeren. Natürliche dagegen finden wieder etwas unter mittel heraus.

Es ist recht bedauerlich, daß das Obst uns im großen im Stich läßt, wir könnten jetzt eine Aufbesserung wohl gebrauchen. Aber die Hauptsache sind doch das Getreide, die Kartoffeln und die Gemüse. In letzter Zeit sind auch bereits Bilge auf dem Plan erschienen, aber leider werden ganz ungeheure Breiten verlangt. Befreiung ist vom Selbst sammeln zu erwarten, wenn auf die Bodenfeuchtigkeit nun noch etwas erwünschte Sonne fällt.

Dr. K. M.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Auf mehrere Anfragen teilt das Kriegsministerium mit, daß keine Erhöhung der Preise für Frühkartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus beabsichtigt ist, zumal in wenigen Tagen mit größeren Mengen vollausgereifter Kartoffeln gerechnet werden kann.

#### Österreich-Ungarn.

\* Auf eine Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Hofier über das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland, daß wenn Ungarn mit Deutschland ein Zollabkommen schließt, bezüglich der landwirtschaftlichen Bölle gegenseitig Zollfreiheit bestehen soll. Bezüglich der Industriezölle war niemals vollkommene Verkehrsfreiheit geplant, vielmehr soll bezüglich jener Industriezweige, für die die ungarischen Produktionsverhältnisse Schutz erheischen, dieser Schutz auch zukünftig aufrecht erhalten werden.

#### Belgien.

\* Die flämische Bewegung beginnt nunmehr auch die Aufmerksamkeit der Kreise um König Albert zu erregen, die bisher immer mit Abscheu darüber gesprochen haben. Man bereut sich daher in Le Havre, den Flamen einige Zugeständnisse zu machen. So hat z. B. der Kriegsminister in der belgischen Offizierschule zu Gaillon, Frankreich, ein paar flämische Unterrichtsstunden zur Ausbildung von Unteroffizieren eingerichtet, damit diese sich in flämischer Sprache mit den Soldaten unterhalten können. Diese Maßnahme des neuen Ministerpräsidenten Cooreman kommt zu spät. Sie bezieht sich überdies nur auf die Unteroffiziere und nicht auch auf Offiziere, unter denen Anhänger des Flamentums grundsätzlich nicht gebildet werden.

#### Finnland.

\* Senator Sella erklärte, wenn die Frage der Regierungsbildung nicht in nächster Zukunft entschieden werde, so halte die Regierung weitere Arbeit für nutzlos. Am Montagabend teilte in einer geheimen Konferenz der Regierung mit den Landtagsgruppen Regierungschef

zu führen, und du bist nicht der Mann, in einer solchen Ehe Genuß zu finden. Von Fräulein von Waldow kann ich nicht reden, ich kenne sie nicht. Aber wenn sie kühl und herzlos genug ist, sich mit einer solchen Ehe abzugeben, dann wird sie schlecht zu dir passen. Ist sie aber ein tief veranlagtes, gemütvolleres Geschöpf, so wird sie noch mehr darunter zu leiden haben als du. Als ungeliebte Frau eines ungeliebten Mannes zu leben, ist ein Höllenqual.“

Sie hatte immer eindringlicher gesprochen, weil sie von seinem Gesicht las, daß ihre Worte ihn unruhig und bedenklich machten.

Als sie schwieg, sah er sie mit einem ersten Blick an.

„Liebe Gerlinde, ich weiß es zu schätzen, daß du zu mir sprichst, wie es ein redlicher Freund tun würde. Ich danke dir dafür; denn ich kann mir denken, daß dich das Ueberwindung gekostet hat. Du hättest dich so mit einem formellen Glückwunsch absenden können.“

„Nein, dazu halte ich die Freundschaft zwischen uns zu hoch, Rainer“, entgegnete sie scheinbar tief bewegt.

Er war eine viel zu vornehme und gerade Natur, als daß er an ein solches Spiel bei ihr gedacht hätte. Wie er veranlagt war, mußte er es ihr hoch anrechnen, daß sie alles andere beiseite ließ, um ihn in ehrlicher Freundschaft zu ermahnen.

„Dann hast du es in der Ueberzeugung getan. Nicht wahr — nun reut es dich. Dann ärgere nicht diesen Irrtum gut zu machen. Noch ist es nicht zu spät. Besser, einen Irrtum einsehen, als ein verheißtes Leben der Verzweiflung.“

Er schüttelte jedoch ruhig und bestimmt den Kopf.

„Du irrst, Gerlinde, von einer Ueberzeugung meinerseits kann nicht die Rede sein. Es ist höchste Zeit für mich, zu heiraten, und es stand schon seit langer bei mir fest, daß Josta meine Frau werden sollte. Sie ist mir so im tiefsten Herzen lieb und wert, und auch sie ist mir herzlich zugetan, wenn sie mir auch kein himmelstürmende Liebe entgegenbringt. Ich hoffe auf eine harmonische Ehe mit ihr.“

(F) folgt.

Großes Hauptquartier, 12. Juli. (Web. Amt-lich.) Eingegangen nachmittags 2 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und bei Lille sowie nördlich von Albert wurden härtere Vorstöße mehrfacher Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Basiskom mit, daß die Regierung beschloffen habe, die Annahme der monarchischen Staatsform zur Kabinetsfrage zu machen. Die Republikaner verlangen dagegen eine Volksabstimmung.

#### Spanien.

zwei Madrider Blätter, die „Tribuna“ und „Epoca“, bringen aufsehenerregende Enthüllungen über die Verbandsespionage in Spanien. In der „Tribuna“ werden Schriftstücke veröffentlicht, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Spionagedienstes spanische Junfer auf spanischen Dampfern bestochen hat. Die Leute bekommen monatlich 600 Pesetas und haben dafür in ihren vorgelesenen Geheimbriefen an Desadresses in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu machen; ferner die Anwesenheit deutscher Submarine auf spanischen Dampfern und sonst noch alles, was für Verbandskriegsschiffe irgend von Wert sein könnte.

### Neueste Meldungen.

#### Frankreich an der Murmanküste.

Stockholm, 11. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Aftonbladet“ hat festgestellt, daß England Frankreichs Verlangen nach einem Hafen an der Murmanküste billige um unterjüge.

#### König Alberts Flug nach England.

Oslo, 11. Juli. Die Vorbereitungen für den Flug des belgischen Königs nach England waren, wie heute meldet, in aller Eile getroffen worden. Es wurden zwei Wasserflugzeuge benutzt, wovon jedes einen Passagier aufnehmen konnte. Das Königspaar landete in einem englischen Hafen.

#### Englands wirtschaftlicher Untergang.

Oslo, 11. Juli. Der ehemalige Ehebrecher des „Econs miffe“ Dirk, schreibt: Englands Schuld beträgt bis zu einem halben Jahre genau 7 Milliarden 842 Millionen Pfund (247 Milliarden Mark). In den letzten 6 Monaten ist die Staatsschuld um wöchentlich 40 Millionen Pfund gestiegen und die Einkommensteuer um 7% erhöht worden, und die Reichsverschuldung ist schon die Hälfte über Einkommens an Steuern abgeben. Wenn wir noch drei Jahre Krieg führen werde, würde Englands Schuld auf 12 Milliarden Pfund (240 Milliarden Mark) angelautet und jeder englische Staatsbürger gezwungen sein, 50% seines Einkommens an Steuern zu entrichten. Außerdem sei England gezwungen, seine ganze industrielle Erzeugung ins Ausland zu führen, um seine Schulden ans Ausland zu bezahlen während es selber in den am meisten bedrückten Zustand sei. Diese Zahlen beweisen, daß England dem wirtschaftlichen Untergang geweiht ist.

#### Japans Nichtbeteiligung am Kriege.

Rotterdam, 11. Juli. Eine japanische Zeitschrift hat ein Rundfrage an japanische Offiziere und Gelehrte gerichtet, um deren Ansicht über die Frage, ob Japan Truppen nach Europa senden soll, zu hören. Die Antworten lauten fast durchwegs ablehnend.

#### Die heimliche Gegenoffensive.

Genf, 11. Juli. Aus den Mitteilungen der französischen Presse geht hervor, daß die verschiedensten Unternehmungen des Verbands an der Westfront bereits eine Gegenoffensive waren, die allerdings mißlungen ist.

#### Das Gefangenenerleben in Rumänien.

Wien, 11. Juli. Rumänische Blätter bemerken zu den Verhandlungen im Deutschen Reichstag über die Kriegsgefangenenregel in Rumänien, daß die angeführten Zahlen eine Folge der gesamten Zustände in der Moldau während des Winters 1916 gewesen seien. Es hätten Pest, Typhus, Malariafieber und andere Krankheiten geherrscht und es sind insgesamt mehr als 800 000 Menschen gestorben, von den rumänischen Truppen allein mehr als 60%

### Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

20 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 11. Juli. Amtlich wird gemeldet: Von unseren U-Booten sind im Kanal neuerdings 4 bewaffnete Dampfer mit zusammen 20 000 Gr. Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Besprechung bei Herrn von Payer.

Berlin, 12. Juli. (tu.) Wie die Vossische Zeitung hört, fand gestern bei dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Geheimrat von Payer, eine Besprechung statt, bei der eine Reihe von Reichstagsmitgliedern Gelegenheit hatten, sich mit dem Gesandten von Hinge auszusprechen.



Das französische Opferlamme

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen reger. Im Vorfeld am Walde von Billers-Cotteteret machten wir Gefangene. Oestlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Nestel errang seinen 20. Luftsieg.

Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das 6. Flugzeug durch Abschluß in unsere Hand.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die bevorstehenden Schlachten sollen nach Foch zu Gunsten Frankreichs ausfallen.

Basel, 12. Juli. (tu.) Der Corriere meldet aus Paris: General Foch empfing die Bürgermeister der Gefahrenzone einschließlich der Stadt Paris und des Seine-Departements. Der General führte aus, er glaube, daß die Entscheidung über das Schicksal der Gefahrengebiete unter allen Umständen in den nahe bevorstehenden Schlachten fallen würde und er glaubt bestimmt, daß diese Entscheidung zu Gunsten Frankreichs fallen wird.

### Keine Hoffnung auf Erfolg von einer amerikanischen Intervention

Bern, 12. Juli. (tu.) In der Fortnightly Review schreibt der politische Schriftsteller Dr. Dillen, selbst wenn es den Verbündeten mit Hilfe Amerikas gelänge, die Deutschen bis an den Rhein zurückzudrängen, so würde doch nur wenig gewonnen werden, da die beiden Mittelmächte, was sie im Westen verlieren würden, im Osten wieder reichlich gewinnen.

### Die spanische Krankheit auch in Holland.

Amsterdam, 12. Juli. (tu.) Aus verschiedenen Orten Hollands wird das Auftreten der „spanischen Krankheit“ gemeldet.

### Bermischtes.

Die Bronze-Denkmalter Berlins. Die Kommission für die Einschmelzung der Denkmäler hat dem Kriegsminister mitgeteilt, daß in Berlin folgende Denkmäler von der Einschmelzung ausgenommen werden müßten: Peter Wilhels Joachim I. im Berliner Dom (Fürstengruft), Salüters Großer Kurfürst auf der Langen Brücke, die Viktoria auf dem Brandenburger Tor, Kaiser Friedrich der Große unter den Linden, das Kaiser-Wilhelm-I.-National-Denkmal vor dem Schloß. Die Liste ist etwas knapp.

Bücher ins Feld. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg hat 1917 an Lazarett, Truppen- und deutsche Kriegsgefangene im Auslande 194 967 Bücher verteilt; damit ist die Anzahl der Bücher, die seit Kriegsausbruch unentgeltlich verteilt hat, auf 649 706 angewachsen. Im einzelnen haben vom August 1914 bis zum Ende 1917 Lazarett 124 434 Bücher erhalten; mit dem Bienenanteil von 452 814 Büchern stehen Truppen- und Wachkommandos an der Spitze; der Rest kommt auf die deutschen Kriegsgefangenen.

Was ist das Wesentliche? Vor dem Kriege waren die weiblichen Handarbeiten der Stolz der deutschen Hausfrauen. Auf allen Tischen mußten Läufer, auf allen Ottomannen und Sesseln Spitzendecken liegen. Das zeugte von Fleiß und solider Lebensführung. Man arbeitete selbst in den allzu reichlichen Ruhestunden oder lies, wenn man überflüssiges Geld hatte, die Stickerien im Geschäft anfangen und stückelte daran herum, wenn Gäste da waren, vor denen es sich gut machte. Nun ist es keine Frage, daß eine mit schönen Handarbeiten geschmückte Wohnung den Eindruck des Behaglichen erweckt. Aber ist heute der Komfort wirklich das Wichtigste? Viele Damen glauben es sich schuldig zu sein, auch jetzt noch die Stickerie nicht aus der Hand zu geben. Die Sitte von einst ist aber — auch hier erweist sich der Krieg als Umwerter — heute eine Unsitte. Es ist schade um den Zwirn, die Wolle und die Seide, die für überflüssiges vergeudet werden, während das Notwendigste fehlt, um Strümpfe zu stricken und die Wäsche zu stopfen. Es ist sogar dringend notwendig, daß man die fertigen Handarbeiten aufstrenmt und das so gewonnene Material für nützliche Zwecke verwendet. In vielen Haushaltungen hat man noch gehäkelte Stores und sogenante Schoner, aus denen man gute Socken machen könnte, an denen es immer empfindlicher zu fehlen beginnt.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 12. Juli.

### Merktblatt für den 13. Juli.

Sonnenaufgang 5<sup>44</sup> | Mondaufgang 10<sup>41</sup> P.  
Sonnenuntergang 9<sup>17</sup> | Monduntergang 10<sup>41</sup> P.

Landwehmann Otto Jalesky, Inhaber der Friedrich August-Medaille, erhielt als fünfter Sohn in der Familie des Maures Herrn Otto Jalesky in Wilsdruff das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff am 10. Juli 1918. Zwei wertvolle Vorbereitungen wurden den in ziemlicher Anzahl zu dieser Versammlung anwesenden Mitgliedern und Gästen zu teil. Zunächst war es ein bis ins kleinste gekennzeichnetes Ueberblick der wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft seitens des Herrn Vorsitzenden und sodann ein Vortrag des Herrn Ritterguts-pächter Hauptmann d. R. Ubrig-Christgrün über die Wirkung der Schlachtvieh-Abgabe und der neuen Richtlinien auf die sächsische Landwirtschaft. Von der Kriegslage ausgehend, konnte Herr Geh. Rat Ubrig dieselbe als die denkbar beste bezeichnen. Die Ernteausichten im ganzen Reich haben sich nach dem letzten in sehr reichlichen Mäßen wiedergebenden Reue wesentlich gebessert; alle Befürchtungen sind dadurch vorläufig beseitigt worden. Im weiteren Vortrage Herr Vortragende den Mangel an Futtermitteln und Düngemitteln, fand hebräergewerter Worte für die Viehmütterliche

Behandlung unseres Sachsenlandes in wirtschaftlicher Beziehung seitens der übrigen Bundesstaaten des Reiches und wünschte eine ausgleichende Gerechtigkeit baldigt herbei und gab vortreffliche Winke bei Erwähnung der Heumlage, der Schlachtvieh-Abgabe und der Schlachtviehpreise, der Versorgung mit künstlichem Dünger und empfahl vor allem den Flach- und Rapsbau. Reicher Beifall wurde Herrn Geh. Rat Ubrig für den erschöpfenden Bericht, der zum Teil die schon gefaßten Entschlüsse des Landeskulturrates widerpiegelt, gezollt. Gleich ansprechend und für die Zuhörer von Nutzen war der Vortrag des Herrn Hauptmann d. R. Ubrig-Christgrün. Nach einem Ueberblick des Viehbestandes vor dem Kriege, wurde das Vortragsthema nach den verschiedenen Gesichtspunkten hin eingehend beleuchtet. Es wurde das Verhältnis von Rähnen und Bullen und das von Ackerfläche und Großvieh festgestellt, die Einschränkung der Nachzucht empfohlen und die gefällige Schlachtvieh-Abgabe als eine Bedrückung der Landwirtschaft hingestellt, die sich leider notwendig macht und deshalb geduldig ertragen werden muß, weil auch der Landmann für einen ehrenvollen Frieden, der von dem Durchhalten im wesentlichen abhängt, einzutreten gewillt ist. Ihr Einverständnis zu den Ausführungen gaben die Anwesenden durch laute Beifallsbezeugungen kund. An einer an die beiden Vorträge sich anschließenden Aussprache beteiligten sich kurz der Herr Vorsitzende und Herr Ritterguts-pächter Bohme-Kitpphausen, die beide für eine verminderte Viehhaltung eintraten. Herr Bohme wies zahlenmäßig nach, daß bei den jetzigen Verhältnissen der Oelfruchtbau weit lohnender als die Viehzucht sei. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Liebesgaben sendungen nach Holland. Ueber die Abfertigung von Liebesgaben sendungen an die in Holland internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sind neue Bestimmungen erlassen worden. Näheres hierüber ist bei der nächstgelegenen Auskunfts-, Orts- oder Hilfsstelle vom Roten Kreuz zu erfahren.

Ein besseres Brot im neuen Wirtschaftsjahr? Es sind Bestrebungen im Gange, vom neuen Wirtschaftsjahr ab ein besseres Brot zur Verfügung zu stellen. Die deutschen Lebensmittelämter werden sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage beschäftigen.

Schonende Behandlung von Baketen. In einer an sämtliche Postanstalten gerichteten Verfügung wird von dem Reichspostamt den unterstellten Dienststellen erneut die schonende Behandlung der Pakete mit lebenden Tieren, Obst, Eiern, Zigarren usw. dringend zur Pflicht gemacht. Es ist darüber zu machen, daß die Pakete nicht gemortet, sondern von Hand zu Hand gegeben und stets so verpackt werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind.

(K. M.) Am 15. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. IV. 1200/7. 18. K. R. U.), betreffend Befehlsgabnahme und Höchstpreise für Papier- und Garnabfälle erschienen. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen und weiter abfallenden Papier- und Garnabfälle, welche bei der Herstellung oder Verarbeitung von Papier und Garn abfallen, das aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Faserstoffen hergestellt ist, beschlagnahmt. Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung (Nr. W. M. 100/7. 18. K. R. U.) zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916 (Nr. W. M. 512/10. 16. K. R. U.), betreffend Befehlsgabnahme von Natron (Sulfat) Zellstoff usw. erschienen, durch welche eine Meldepflicht für die Papier- und Garnabfälle, sofern die Vorräte 1000 kg übersteigen, angeordnet wird. Die erste Meldung ist über die am 1. August 1918 vorhandenen Vorräte bis zum 5. August zu erstatten. Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(M. J.) Feldschutz. Fortgesetzt wird über die Schäden Klage geführt, die beim Pfücken von Feldblumen auf Acker- und Wiesen anrichtet werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nach § 368 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches sich strafbar macht, wer unbefugt vor beendeter Ernte über Wiesen und bestellte Acker geht usw. Durch die Entnahme von Feldblumen gehen nicht unbedeutliche Futtermittel verloren. Viel größer aber sind die Verluste, die der Ernte durch Zertritten der Pflanzen hierbei zugefügt werden. In der jetzigen Zeit, wo alle Futtermittel dringend gebraucht werden, müssen Schädigungen dieser Art unter allen Umständen vermieden werden. Es ist daher Pflicht eines jeden Einzelnen, an dem Schutze der Felder vor solchen Zerstörungen mitzuwirken. Von dem Pfücken und Ankaufe von Feldblumen ist daher dringend abzuraten.

(M. J.) Bewirtschaftung des Obstes an den Staatsstraßen. Bekanntlich macht sich auch in diesem Jahre infolge des Fettmangels die Bewirtschaftung der Äpfel-, Birnen- und Pflaumenernte zur Sicherstellung ausreichender Mengen Marmelade erforderlich. In erster Linie wird dazu, wenn es auch allein für diesen Zweck entnommen nicht ausreicht, das Obst von den Staatsstraßen Verwendung finden. Eine Übernutzung des Obstes in eigener Verwaltung des Staates ist bei dem Mangel an geeigneten sachverständigen Arbeitskräften während der Kriegszeit nicht durchführbar. Eine Verpachtung soll daher wieder stattfinden. Es wird jedoch der Nachbarmachung des Obstes für die Allgemeinheit dadurch Rechnung getragen, daß alle Pächter im Pachtvertrag verpflichtet werden, alles an den Staatsstraßen geeignete Kernobst (Äpfel, Birnen, Pflaumen) der Landesstelle für Gemüse und Obst oder den von ihr bezeichneten Stellen zum Erzeugerhöchstpreis zu liefern. Außerdem ist, um übermäßige Pachtpreise zu vermeiden, die ein Abwandern des Obstes im Schleichhandel zur Folge haben würden, angeordnet worden, daß bei allen Staatsstraßen eine Vorschätzung des Obsttrages vor der Verpachtung erfolgt und daß nicht den höchsten Geboten bei der Verpachtung der Vorzug gegeben wird, sondern denjenigen, die unter Berücksichtigung des Ernteaussalles und der geltenden Höchstpreise in Rücksicht auf die vorgenommene Schätzung des Ertrages der Pflanzungen angemessen und nicht übertrieben hoch erscheinen und bei denen die Bieter die Gewähr für eine die Bäume schonende sachgemäße Übernutzung des Obstes und für eine lückenlose Ablieferung des Obstes an die Landesstelle für Gemüse und Obst oder

die von ihr bezeichneten Stellen bieten. Bei den Kirchpflanzungen ist, da die Versorgung der Bevölkerung mit Kirchsamen dieses Jahr ausschließlich in der Hand der Kommunalverbände liegt, den Pächtern im Pachtvertrage zur Bedingung gemacht worden, dem Kommunalverband des Erzeugungsortes, sobald dieser es verlangt, die gesamte Ernte zum Erzeugerhöchstpreis zur Verfügung zu stellen.

— (M. J.) Die gute und möglichst rasche Einbringung der Getreideernte ist bei der gespannten Lage der Brotgetreideversorgung eine unbedingte, im Allgemeininteresse liegende Notwendigkeit. Sie wird nur dadurch ermöglicht, daß die in der Ernte vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein schwer arbeitenden Leute einigermaßen ausreichend ernährt werden. Es soll deshalb nach einem unter Zustimmung des Landeskulturates gefaßten Beschlusse der Landesfleischstelle für die auf 4 Wochen bemessene Dauer der Erntezeit eine Gleichstellung der in der Ernte tätigen Landwirte und ihrer ständigen Hilfskräfte sowie der für die Erntezeit angenommenen Hilfsarbeiter mit den industriellen Schwerarbeitern stattfinden und ihnen die gleiche Fleischzulage wie diesen gewährt werden. Die Landesfleischstelle hat an die Kommunalverbände eine entsprechende Verordnung gerichtet, in der die näheren Anweisungen erteilt worden sind.

— Das Rätsel der spanischen Krankheit gelöst. Wie der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Halle, Professor Walter Schürmann mitteilt, ist es ihm gelungen, bei einem Erkrankungsfall der auch in Halle grassierenden „spanischen Grippe“ die schwer festzustellenden Influenzaviren kulturell nachzuweisen, womit die Ansicht zahlreicher Gelehrter widerlegt wird, die Epidemie habe mit Influenza nichts gemein, sondern die Krankheit würde lediglich durch Streptokokken erregt.

— Meissen. Bei der Goldankaufwoche ist Gold im Werte von 3101 Mark eingegangen, und zwar meist in Gestalt von Ringen, Broschen, Ohrringen usw. Außerdem wurde ein Juwel erworben, der auf 2000 Mark geschätzt worden ist. Den Schulen fällt ein erheblicher Anteil an dem Ergebnis zu.

— Meissen. In den letzten Tagen wurden bei der Verwaltung der städtischen Straßenbahn Unregelmäßigkeiten entdeckt, die auf das Verschulden des Direktors Bugmann zurückzuführen sind. Soweit bis jetzt festgestellt, sind die Beträge, um die es sich handelt, gering, und es wird jedenfalls ein Schaden für die Stadt daraus nicht erwachsen. Der Schuldner ist plötzlich am 6. Juli in Hamburg im 45. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Er soll schon seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit gelitten haben.

— Ramenz. Eine gelungene Verlobungsfeier hat sich hier abgespielt. Es wird darüber berichtet: Eine noch recht junge Dame lud mehrere Personen zur Verlobung ein. Um 3 Uhr sollte die Feier ihren Anfang nehmen, Kuchen mit

Schlagsahne und noch andere Gebäcke wurden in Aussicht gestellt, auch sollte es nur Wein geben, da Bier ja doch nur Ersatz sei. Mit gutem Appetit stellten sich zur bestimmten Stunde alle geladenen Gäste ein. Um die Feier zu verschönern, waren auch einige Herren mit Instrumenten zur Stelle. Es wurde jedoch halb 4 Uhr — die Verlobten ließen sich nicht sehen. Als nach einer weiteren Stunde noch immer das Pärchen nicht da war, wurden Patrouillen ausgesandt, um die Verlobten zu suchen. Einem Beteiligten gelang es auch, die Braut in der Stadt zu treffen. Er stellte sich vor und teilte ihr mit, daß daheim die ganze Stube voller Gäste sei. Die Antwort war tröstlich. Sie sei über Land gewesen, habe sich verspätet, werde aber gleich kommen. Nun warteten die Geladenen abermals eine Stunde, aber auch dann kam niemand, und da es den Gästen zu langweilig wurde, ging es in eine nahe Gastwirtschaft. Doch was mußte man da sehen: Der Verlobte saß hier bei einem Glase Bier! Man bestärkte ihn sofort mit allerhand Fragen, aber der gute Mann wußte nichts von der angefertigten Feier und hatte überhaupt keine Ahnung, daß seine Verlobung in der Zeitung gestanden hatte. So mußten alle Gäste mit wässrigem Munde wieder nach Hause gehen, die Braut aber soll am Abend mit einem andern Herrn spazieren gegangen sein.

— Sohland. Im nahen Zeidler ist die 49 Jahre alte Frau Böhme beim Bertensuchen tödlich verunglückt. Da sie die Nacht über nicht nach Hause zurückkehrte, suchte sie der Mann im Walde und fand sie in einer 8 Meter tiefen Schlucht, in die sie in der Dunkelheit abgestürzt war, als Leiche vor.

— Ostzig. Dem Gutsbesitzer Oswald Dietrich in Blumberg verendeten 6 der schönsten Kühe. Die Tiere hatten Schilfheu gefressen, wurden danach sehr dick, gingen an zu schwoigen und zu zittern und schrien dabei. 5 Kühe konnten noch abgetrieben werden, eine war bereits verendet. Der Besitzer erleidet natürlich großen Schaden.

— Buchholz. Bei der Haltestelle Rönigstraße wurde die etwa 66jährige Posamentierschneiderei von einer rangierenden Lokomotive erfasst und vollständig zermalmt. Die Bahnübergangsschranke war nicht geschlossen.

— Leipzig. Obgleich oft vor Betrügern, die Lebensmittel besorgen wollen, gewarnt wird, finden sich doch immer wieder Leute, die auf derartige freche Betrügereien hereinfallen. So ist hier am Sonnabend ein etwa 18- bis 20jähriges Mädchen vor einigen Wohnungen erschienen, hat einen in Papier eingeschlagenen Topf, angeblich Fett vom Fleischermeister „Eberhardt in Schleudrig“ enthaltend, für die abwesende Nachbarin überbracht und 40 Mark dafür verlangt. Ohne daß der Inhalt geprüft worden ist, hat sie die 40 Mark erhalten. Nur in einem Falle war sie an die falsche Adresse gekommen. Der „Fetttopf“ wurde zurückgehalten und die Person zur Abholung des Geldes wieder bestellt. In beiden Töpfen befand sich Gips.

## Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag den 12. Juli 1918.

Auftrieb: 6 Stück. — Das Pfund wurde mit 3 Mark bezahlt.

## 2. Klasse 173. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

2. Ziehungstag am 11. Juli 1918.

(Ohne Gewähr. — (Nachdruck verboten.)

40000 Mark auf Nummer 6242.  
 30000 Mark auf Nummer 94306.  
 20000 Mark auf Nummer 98388.  
 10000 Mark auf Nummer 43156.  
 5000 Mark auf Nummer 40536, 57100.  
 3000 Mark auf Nummer 34425, 99861.  
 2000 Mark auf Nummer 59301, 61386, 72374, 73446, 79960, 89807.  
 1000 Mark auf Nummer 25483, 27873, 30346, 30888, 37807, 51169, 57240, 59536, 65461, 65713, 83214, 84005, 90727, 108900, 100216.  
 500 Mark auf Nummer 12309, 12878, 17538, 24962, 30149, 30483, 35121, 37524, 38721, 39842, 46780, 59072, 56390, 57196, 62999, 66774, 66946, 60870, 72967, 77709, 79550, 84687, 87156, 87687, 91689, 97441, 99858, 101082, 102205.

## Kirchennachrichten

für 7. Sonntag nach Trinitatis.

Kollekte für den Ehrenfriedhof.

### Wilsdruff.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Jakob. 1, 12).  
 Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
 Abends 1/2 8 Uhr Junglingsverein (Tonhalle).  
 Abends 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

### Reßelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (P. Zacharias.)  
 Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Deber.)  
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
 11 1/2 Uhr Ausflug des Junglingsvereins.

### Kirchennußt.

„Doch der Herr vergißt die Seinen nicht.“ — Arie für Bariton von Paulus (Herr Bsp. Freudenberg.)

### Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr Christenlehre.

### Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Christenlehre mit der konfirmandierten Jugend.

### Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

## Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. A. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

## Amtlicher Teil.

### Aufenthaltsbeschränkung für Sommerfrischler usw. bei unzulässigem Lebensmittelankauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs vom 13. April 1918 — Reichsges.-Bl. Seite 186 — wird mit Zustimmung des Reichslandrats bestimmt:

#### § 1.

Sommerfrischlern, Kurgästen und anderen Personen, die in einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern ohne Wohnsitzgründung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, kann nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsorte untersagt werden, wenn sie durch Uebersetzung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeerversorgung mit Nahrungsmitteln gefährden. Die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Handlungen wird hierdurch nicht berührt.

§ 2.  
 Zuständig zur Anordnung der Aufenthaltsbeschränkung ist in Städten mit residierender Stadtverwaltung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft des Aufenthaltsortes. Rechtsmittel gegen Verfügungen der in § 1 genannten Art haben keine aufschiebende Wirkung.

#### § 3.

Zwangsmaßnahmen gegen vorstehende Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.  
 Dresden, am 10. Juli 1918.

1712 b V L A VII.

Ministerium des Innern.

Marmelade. Anmeldung der blauen Warenbezugscheine Nr. 14 und der gelben Warenbezugscheine Nr. 5 am 13. und 14. Juli in allen Geschäften. 300 Gramm für 56 Pfg.

Kunsthonig. Anmeldung der blauen Warenbezugscheine Nr. 15 am 13. und 14. Juli in allen Geschäften. 125 Gramm für 19 Pfg.

Wilsdruff, am 11. Juli 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

## Inseraten-Teil.

### Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag den 14. Juli 1918 abends 8 Uhr

### „Frauchen in Nöten“.

Lustspiel in 8 Akten.

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

### Alle Familienanzeigen

als

Geburtsanzeigen, Verlobungsanzeigen, Todesanzeigen und Dankfagungen usw.

besorgen wir zu Originalpreisen an sämtliche Zeitungen des deutschen Reiches ohne Anrechnung von Porto u. Spesen unter sachmännischem Rat.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2744 Eine der ältesten  
**Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
 sucht für Wilsdruff und Umgegend einen  
**tüchtigen Vertreter.**  
 Bestehendes Inkasso vorhanden. Angebote unter  
 M. 750 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Tabak-, Salat- sowie  
 Borreezwiebel-Planzen  
 empf. bei August Zimmer-  
 mann, Wäternsee. 2748

Ein fleißiges, sauberes  
**Hausmädchen**  
 sucht zum baldigen Antritt  
 Rittergut Braunsdorf  
 2746 bei Zbarasch.

Wir bitten höflich, An-  
 zeigen bis 11 Uhr vor-  
 mittags aufzugeben.

HOHOHOHO

Der  
**Caschen-Fahrplan**  
 für Sommer 1918  
 der Eisenbahnstrecke  
 Pötschappel-Wilsdruff-  
 Kossen und  
 Wilsdruff-Meißen mit  
**Dampfschiff-Fahrplan**  
 ist wieder fertiggestellt und  
 bei uns zu haben.

Stück 15 Pfennige.  
 Geschäftsstelle dieses Bl.

Unsern verehrten Buchroman-Leserinnen und Lesern die Mitteilung, daß wir von jetzt ab die **Buchromane zum Einbinden wieder entgegennehmen**. Wir bitten darum, uns die einzubindenden Hefte nebst den eventuell schon besitzenden Einbanddecken wieder zukommen zu lassen. Das Einbinden kostet pro Band nur 60 Pfennige. Eventuell fehlende Hefte werden besonders berechnet.  
 Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tagesblattes.

Schickt das „Wilsdruffer Tagesblatt“ ins Feld! Selbstabonnement bei täglicher Zufendung monatlich 1,20 M.

### Der Verein Heimatdant

will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Relegtschädigten mit arbeiten und mit opfern wollen, zusammenfassen, damit sie sich selbst dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.